

Vier Stimmen zelebrieren Adventsfacetten

WETZIKON. Heimspiel für Tenor Roger Widmer: Mit seiner schweizweit bekannten Formation I Quattro machte er im Rahmen einer Weihnachtstournee Halt in Wetzikon. Die Kirche war voll.

SIMONA WERDER

In schwarzen Gewändern und mit Kerzen gehen die Frauen des Christmas Choir singend durch den Kirchenraum und sammeln sich auf der Tribüne. Die Stimmung in der reformierten Kirche Wetzikon ist an diesem Samstagabend feierlich. Alle 892 Plätze sind besetzt für das «Weihnachtszauber»-Konzert von I Quattro. Die vier professionellen Tenöre Roger Widmer, Damian Meier, Matthias Aeberhard und Roger Widmer werden auf ihrer Tournee nebst dem Christmas Choir vom Marc Hunziker Trio mit Laura Cesar am Kontrabass, Jürg Voney am Schlagzeug und Marc Hunziker am Flügel begleitet.

Klassisches und Jazziges

Festlich gekleidet stimmen die Tenöre «Christ Is Born» von Ray Charles und Domenico Bartolucci an. Roger Widmer nimmt dabei eine Doppelfunktion wahr und dirigiert gleichzeitig den Christmas Choir. Denn dieser besteht aus einem ergänzten Bubiker

Frauenchor, der auch sonst vom gebürtigen Wetziker geleitet wird.

Neben klassischen Interpretationen von «Süsser die Glocken nie klingen» oder «Away in a manger» erlaubt sich die Konzertformation auch immer wieder humorvolle Umsetzungen wie etwa bei «It's Beginning To Look Like Christmas» von Meredith Willson, die mit spielerischen Einlagen des Schlagzeugers Voney sowie Silvestertröten und Flötchen seitens der Tenöre aufgepeppt wird. Auch erinnern die jazzigen und swingenden Klavierläufe sowie der gezupfte Kontrabass manchmal eher an eine rauchige Piano-Bar aus den 30er- oder 40er-Jahren als an ein Kirchenkonzert. Beim Publikum kommt die Mischung aus Traditionell-Festlichem und Modern-Fröhlichem gut an.

Während der Weihnachtsmelodien fällt es dem einen oder anderen Zuhörer schwer, nicht mitzusingen. Als die Tenöre das Publikum bei «Stille Nacht» auffordern mitzumachen, erweist es sich als musikalisch erprobt und beschallt lautstark den Kirchenraum.

Bemerkenswert ist die Leistung des Chors, der teilweise rhythmisch schwierige Passagen zu bewältigen hat und oft selbstständig agieren muss, da Widmer gleichzeitig singt. Die 40 Sängerinnen überzeugen mit einem tragenden Chorklang.

I Quattro überzeugt im Leisen

I Quattro überzeugen vor allem in den leiseren Passagen wie zum Beispiel in «Ave Maria» von Franz Schubert oder in «Gloria in Excelsis Deo», das in ein Medley mit «Il est né le divin enfant» und «Les anges dans nos campagnes» einfließt. Die lauten Passagen wirken teils etwas zu forciert.

Auffallend ist die Stimmdiversität der Tenöre. Klanglich unterscheiden sich die Stimmorgane der vier Männer markant. Dabei verfügt Damian Meier über die hellste, Matthias Aeberhard über die dunkelste, Roger Widmer über eine etwas luftigere, aber sehr tragende Stimme – und Simon Jäger schliesslich fügt sich irgendwo zwi-

schen Roger Widmer und Matthias Aeberhard ein.

Das fünfte Weihnachtskonzert

Widmer ist nach dem Auftritt zufrieden mit dem Konzert. «Die Stimmung in der Wetziker Kirche ist immer sehr schön. Besonders ist auch, dass so viele Leute Platz haben.» Bereits zum fünften Mal gibt er hier mit dem Marc Hunziker Trio ein Weihnachtskonzert, dieses Jahr erstmals mit I Quattro. Auf die Frage, ob I Quattro als «Casting»-Formation (siehe Kasten) ernst genommen würden, meint Widmer: «Wir sind vier professionelle Sänger und haben in den letzten zwei Jahren bewiesen, dass wir singen können.» Auch bei einem Ensemble müsse man innert sechs Wochen zusammenfinden. Das hätten sie mit I Quattro gut geschafft. «Wir haben uns als vier sehr unterschiedliche Tenöre bewährt.»

Weiteres Konzert von I Quattro morgen Dienstag, 20. Dezember, um 20 Uhr in der reformierten Kirche in Wetzikon.



«Wir haben bewiesen, dass wir singen können.»

Roger Widmer, Tenor

Vier Tenöre auf Erfolgskurs

I Quattro ist ein Schweizer Quartett, das aus den Tenören Simon Jäger, Damian Meier, Matthias Aeberhard und Roger Widmer besteht. Das Quartett entstand 2009 als Projekt im Rahmen der Sendung «Die grössten Schweizer Hits» des Schweizer Fernsehens, wo sie im Oktober 2009 erstmals öffentlich auftraten. Die vier Tenöre veröffentlichten seitdem regelmässig CDs: «Passione» (2009), «Winterträume» (2010), «Emozione» (2010) und «Movie Classics» (2011), erreichten mit diversen Singles längere Chartplatzierungen und gaben erfolgreiche Konzerte in der ganzen Schweiz. I Quattro präsentierten populäre Melodien, serviert in klassischer Verpackung mit adreter äusserer Erscheinung.

Roger Widmer ist in Wetzikon aufgewachsen, leitet den Frauenchor Bubikon und unterrichtet Sologesang an der Musikschule Zürcher Oberland in Wetzikon. (zo)



Der Anfang einer langen Reise eines Konzertflügels in Richtung Ukraine, begutachtet von Alena Cherny. Bild: Imre Mesterhazy

Ein Flügel geht auf seine filmische Reise

WETZIKON. Im Rahmen der Dreharbeiten zum Film «Ein Flügel für Romny» des Wetziker Filmemachers Christian Labhart (wir berichteten) wurde am vergangenen Freitag ein 400 Kilogramm schwerer Konzertflügel auf seine filmische Reise geschickt. Aus

den Räumlichkeiten des Wetziker Pianogeschäfts Bachmann an der Zürcherstrasse liess Urs Bachmann das Instrument mittels eines an der Decke montierten und ausfahrbaren Krans zwei Stöcke tiefergleiten. Eine Hülle schützte den 16000 Franken teuren

Flügel vor dem windgepeitschten Regen. Die Filmcrew wird im Januar für zwei Wochen in der Ukraine weiterfilmen, der Heimat der Wetziker Pianistin Alena Cherny, deren eindrückliche Lebensgeschichte im Zentrum des Films steht. (le)

Der Rocker und das Mädchen

WETZIKON. Baschi und seine Musiker rockten am Samstag im Wetziker Scala und heizten dabei den Fans richtig ein. Die Überraschung des Abends war allerdings ein Duett mit der elfjährigen Steffi.

JÉRÔME STERN

Violettes Scheinwerferlicht tastet sich durch den vollen Saal des Scala. Nach dem kurzen Keyboard-Intro steigt die Band wuchtig in den ersten Song ein. Doch noch fehlt Baschi; keine Zehntelsekunde zu spät stürmt er über die Bühne ans Mikrofon und begrüsst das Publikum mit den Worten: «Ich flüge über Wetzike, befreit vo allne Ängscht.»

Und während draussen leise der Schnee rieselt, eilen die Musiker ohne Atempause zum nächsten Song: «Känsch mi no oder lieblich mi scho.» Für Baschi allerdings keine Frage, sondern eine Lebenseinstellung: «Ich bin en sture Esel/en Chaot uf zwei Bei/ich nimmes wies chunnt/bin überall dāhei/ich bliibe so wie ich bin.»

Beim Refrain singen seine weiblichen Fans die Worte wie ein grosser Backgroundchor mit. Überhaupt scheint das heutige Konzert – trotz seinen Basler Wurzeln – ein Heimspiel für Baschi zu sein: Seine Aufforderungen verhalten nie ungehört.

Duett mit kleinem grossen Fan

Nach diesem Song erzählt Baschi, wie die elfjährige Steffi auf seiner Facebook-Seite einen selbstgemachten Film mit ihrer Interpretation von «Neui Wält» zeigte. Und als die Band im Internet für das Video nach Schauspielern suchte, meldete sich Steffi wieder. «Und heute Abend ist sie hier. Hey Wetzikon, willkommen in der neuen Welt!»

Nach diesen Worten erklimmt ein kleines Mädchen die Bühne. Ohne einen Hauch von Lampenfieber, sondern selbstbewusst und strahlend steht Steffi jetzt neben ihrem Idol. Im Duett singt das unwirkliche Paar den Song von einer Welt, in der alle Spass haben wollen. Das Publikum jedenfalls ist zuerst einmal sprachlos; kaum zu glauben, dass die kleine Sängerin noch ein Kind

ist, denn ihre Stimme klingt erwachsen. Nach diesem ersten Höhepunkt meint Baschi zur Sängerin: «Ich sehe, du willst gar nicht mehr von der Bühne runter», und zum Publikum gewandt, «Die heutigen Jungen kennen gar nichts!»

Ohrwurm und Selbsterkenntnis

Als Baschi vor acht Jahren bei der Sendung «Musicstar» teilnahm, schied er früh als Sechstplatziertes aus. Doch seitdem reifte der Basler zum versierten Sänger und Musiker. Seine Songs, ob Ballade, Rockheuler oder Discopop, sind perfekt arrangierte Ohrwürmer. Oft sind sie allerdings nach dem gleichen, wirkungsvollen Muster gestrickt: nach bedächtigen melancholischen Piano-Akkorden folgt der hymnenhafte Refrain mit schweren Rockgitarren. Das Besondere an Baschis Musik ist – Baschi selbst: Auf der Bühne ist er zugleich schlagfertiger Entertainer und gefühlvoller Sänger.

In der Halbzeit erzählt Baschi von seinen Erfahrungen in Berlin und singt: «In derä grosse graue Stadt, mit em

Koffer volle Hoffnig/Berlin du bisch i mim Herz, aber niemals mis Dihei.» Ein nachdenklicher Text über Erwartung und Enttäuschung. Denn

trotz guten Verkaufszahlen gelang Baschi mit seinem Album «Auf grosser Fahrt» in Deutschland nicht der erhoffte Durchbruch. Dabei überzeugen seine Texte durch ihre Direktheit. In präzisen Beobachtungen erzählt Baschi von einer Jugend, die sich – irgendwann aber nicht heute – zwischen Verantwortung und hedonistischem Genuss entscheiden muss. Und er singt leidenschaftlich, scheint während des Konzerts jeden Song hautnah zu spüren.

Das innere Feuer

Und dann zeigt sich der Sänger von einer anderen Seite: Für «Unsterblich», den Hitsong seines hochdeutschen Albums, nimmt er sich eine akkustische Gitarre und singt das Lied solo. Da spürt man das innere Feuer des Vollblutmusikers – und vermisst kein einziges Begleitinstrument.

«Die heutigen Jungen kennen gar nichts.»

Baschi

